vorgeschobenen englischen Abteilungen haben sich sogar auf Bare zurückziehen müssen.

Als unverwüstlich haben sich Widerstandsfähigkeit und Mut unserer Truppen erwiesen, denen sich zu Beginn des Krieges Beamte und Kaufleute sowie Pflanzer einmütig zur Verfügung gestellt haben.

Auch die ehemaligen alten Soldaten sind wieder zur Truppe geeilt, deren Uniform sie zuvor mit Stolz trugen, und mit ihnen manch junger Rekrut, den sein Häuptling entsandte.

Seit einem Jahre von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten, verharren die Tapferen im harten Kampfe gegen britische und französische Übermacht.

Nicht Mangel an europäischen Lebens- und Genußmitteln, nicht der gebotene Verzicht selbst auf die geringste Bequemlichkeit, nicht die aufreibendsten, ununterbrochenen Kämpfe mit zähen, so oft unbarmherzigen und an manchen Machtmitteln weit überlegenen Gegnern in den Sümpfen und Wirrnissen dunklen Urwalds, auf den von heißer Sonne durchglühten Steppen, von Dornengestrüpp oder den Reiter überragendem Grase bedeckt, oft auch inmitten wilder Gebirge, nicht die Gefahren des tückischen Klimas, denen die Europäer jetzt ohne genügenden Schutz ausgesetzt sind, haben ihren Mut zu erschöpfen vermocht.

Auch nicht die Sorge um Weib, Kinder oder sonstige Anverwandte und Freunde, die sie in Duala oder Buea, auf einsamer Pflanzung oder an der Handelsstätte zurücklassen mußten und die sie nun einem Gegner preisgegeben wissen, dessen Verhalten jeder menschlichen Gesittung nur allzuoft Hohn spricht, dessen einziges Bestreben zu sein scheint, den deutschen Namen vor den Eingeborenen zu schänden oder deutsche Kulturwerke zu vernichten, uneingedenk des Rassenverrats, den sein Treiben bedeutet.

Nichts war dem anscheinend aller Skrupel barem Gegner bislang heilig. Nicht die Stille christlicher Kirchen, die nun Senegalesen unter den Augen ihrer europäischen Vorgesetzten zerstörten, deren heilige Geräte sie verschleppten. Nicht die Frömmigkeit ehrwürdiger Schwestern, denen rohe Neugier die Schleier zu zerren trachtete. Nicht der Frieden der Missionen, den einschlagende feindliche Granaten verscheuchten.

Engländer, Offiziere wie Unteroffiziere, wetteiferten mitunter mit ihren schwarzen Söldnern in Beutemachen und Stehlen. Nicht von Lebensmitteln, deren Beschlagnahme oft militärische Notwendigkeit erheischt, sondern von Wertgegenständen, erbrochenen Behältern entnommen.

In französische Hände gefallene deutsche Verwundete wurden von Senegalesen hingemetzelt, in einem Falle sogar auf Befehl eines fran-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057155